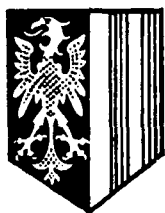


JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

112. Band

I. Abhandlungen



Linz 1967

Inhaltsverzeichnis

Josef Kneidinger: Ein neuer Fundplatz der Hallstattzeit im Mühlviertel	S. 9
Lothar Eckhart: Ein römischer Legionär des 4. Jahrhunderts n. Chr. aus Lentia – Linz/Donau	S. 25
Lothar Eckhart: Die Ausgrabungen des Jahres 1966 in und an der St.-Laurentius-Kirche zu Lorch – Enns	S. 33
Hans Deringer (†): Frühgeschichtliche Knochenkämme aus Oberösterreich	S. 35
Hans Deringer (†): Provinzialrömische und germanische Knochenkämme aus Lauriacum	S. 57
Ämilian Kloiber und Manfred Pertlwieser: Die Ausgrabungen 1966 auf der „Berglitzl“ in Gusen und auf dem „Hausberg“ in Auhof bei Perg, Oberösterreich	S. 75
Ämilian Kloiber und Benno Ulm: Ein „Ritter“ aus der Zeit um 1200	S. 91
Hans Commenda: Arcana	S. 93
Franz Wilflingseder: Gestalten des heimischen Aberglaubens. Aus Kriminalakten der Herrschaft Spital am Pyhrn vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	S. 117
J. G. Haditsch: Coelestin und Flußspat aus den Opponitzer Kalken von Obermicheldorf/Oberösterreich	S. 161
Rupert Lenzenweger: Beiträge zur Desmidiaceenflora des Ibmer Moores (2. Fortsetzung)	S. 173
Erich Wilhelm Ricek: Untersuchungen über die Vegetation auf Baumstümpfen	S. 185
Friedrich Morton: Die Besiedelung des Brandbachbettes und der Mariedler-Schutthalde im Echerntale (Hallstatt)	S. 253
Friedrich Morton: Die Hirschbrunnhöhle und der Goldlochstollen	S. 269
Friedrich Morton: Das Phragmitetum der Orter Wiesen und die „Zigarrengallen“	S. 276
Besprechungen und Anzeigen	S. 281

ARCANA

Von Hans C o m m e n d a

Bei meinen Arbeiten am Nachlaß des Augustiner Chorherrn P. Wilhelm Pailler¹ kam mir in der Bibliothek des Stiftes St. Florian auch ein Bündel alter Handschriften in die Hände. Sie dürften dem Papier, dem Inhalt, der Schreibung und den Schriftzeichen nach aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und fast alle von der gleichen Hand stammen. Ihr Umschlag war mit der Aufschrift „ARCANA“ versehen. Man wird dieses Wort wohl am besten mit „Geheimkünste“ verdeutschen dürfen. Nähere Angaben fehlten. Als einstiger Besitzer und wohl auch Schreiber erscheint in manchen Blättern ein „Matthias V i e r e c k l“, einmal nennt sich ein „Wolfgang S c h u z l“ als Abschreiber. Auf Beziehungen zum Orte Lasberg bei Freistadt weist die Überschrift „Lasberger 1. Diebsbann“ hin. Die Umdichtung des Evangeliums vom ersten Fastensonntag auf die Versuchung des Grafen Gallas durch Wallenstein macht ebenfalls das Entstehen der Handschriften in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wahrscheinlich. Die Mehrzahl der heute losen Blätter sind anscheinend Abschriften aus einem „Kunstabchlein“. Das Hand-

1 Hans C o m m e n d a, P. Wilhelm Paillers Liedernachlaß, Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, XIII, 1964, 45 ff.

Es wurden folgende Abkürzungen verwendet:

- B = Amand P. Baumgarten, Aus der volksmäßigen Überlieferung der Heimat. XXI. und XXIV. Bericht des Museums Francisco-Carolinum, Linz, 1861, 1864.
- H-K = O. v. Hovorka - A. Kronfeld, Vergleichende Volksmedizin. Stuttgart, 1908, 2 Bände.
- Hwb = Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. E. Hoffmann - K r a y e r und Hanns B ä c h t o l d S t ä u b l i, Berlin und Leipzig, 1927 ff.
- J = Gustav Jungbauer, Deutsche Volksmedizin, ein Grundriß. Berlin und Leipzig, 1934.
- P = Franz Xaver Pritz, Überbleibsel aus dem hohen Altertume im Leben und Glauben der Bewohner des Landes ob der Enns. Linz. XIII. Bericht des Museums Francisco-Carolinum, 1853.
- R = Adolf Spamer, Romanus Büchlein. Aus seinem Nachlaß bearbeitet von Johanna Nickel, Berlin, 1958.
- Wb = Wörterbuch der deutschen Volkskunde, 2. Auflage, neu bearbeitet von Richard Beitzl, Stuttgart, 1955.

schriftenbündel trägt in der Stiftsbibliothek St. Florian die Standzahl XI, 631, A. Die barock verschnörkelte, außerdem oft sehr schwer entzifferbare Schreibung der Belege würde dem heutigen Leser unnötige Schwierigkeiten bereiten. Sie wurde daher durch das gewohnte, heutige Schriftbild ersetzt. Am Wortlaut wurde nichts geändert, zum besseren Verständnis vom Schreiber dieser Zeilen eingefügte Worte sind jeweils in Klammern gesetzt.

Als ich die vergilbten Blätter durcharbeitete, kam mir ein Gedanke Goethes in den Sinn, den er vor etwa 150 Jahren niederschrieb²: *Aberglaube gehört mit zum Charakter dunkler Zeiten: denn eigentlich ergreift der Aberglaube nur falsche Mittel, um ein wahres Bedürfnis zu befriedigen, und ist deshalb weder so scheltenswert, als er gehalten wird, noch so selten in den aufgeklärten Jahrhunderten und bei den aufgeklärten Menschen.* Im Sinne dieser vornehmen Einstellung trat auch ich an die Aufgabe heran, seltsame Zeugnisse des Volksglaubens unserer Ahnen der wissenschaftlichen Forschung durch geeignete Veröffentlichung zugänglich zu machen. Außerdem war ich bemüht, allen Lesern durch Erläuterungen und Anmerkungen das Verständnis der alten Anweisungen zu erleichtern.

P. Lambert Guppenberger des Stiftes Kremsmünster schrieb in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts³: *Noch besteht der Glaube, daß es Leute gebe, die vielerlei Zauberkünste wissen und verstehen. Sie „bannen“ den Dieb und Fuhrmann, daß sie nicht mehr von der Stelle können, oder sie zwingen durch ihren Bannspruch den Dieb, die gestohlenen Sachen wieder zur Stelle zu bringen. Sie „wenden“ die Krankheiten mit allerlei Ceremonien und Sprüchen, z. B.: „Man wische gegen die Finger und Zehen hinaus und sprech dazu dreimal: Schwund, Gicht und Gall, geh weg von mein Fleisch und Blut, von mein Mark und Bein und geh auf einen harten Kieselstein!“ Man kannte „Segen“, das sind Zauberformeln für schwere Geburt, für Feuergefahr, für Hagel und Gewitter. Auch ließ man über das Vieh alljährlich den Haltersegen⁴ sprechen, den das Christkind selbst den Hirten gab, als sie kamen, um es anzubeten.*

Die wissenschaftliche Fachsprache hat es bis heute noch nicht zu einer klaren, eindeutigen Unterscheidung und Begriffsbestimmung der Fachausdrücke auf diesem Gebiete gebracht. Die Volkssprache verwendet dafür erst recht zeitlich und landschaftlich verschiedene Wörter und wirft auch diese noch in einer und derselben Landschaft begrifflich durcheinander. Es muß daher in den folgenden Ausführungen der Versuch gemacht werden, die in Oberösterreich gültigen Bezeichnungen des Volksglaubens und der Volks-

2 Carl P u e t z f e l d, Deutsche Rechtssymbolik, Berlin, 1936, 132.
Materialien zur Geschichte der Farbenlehre, Roger Bacon.

3 P. Lambert G u p p e n b e r g e r, Zur Volkskunde. Die Oest. Ung. Monarchie in Wort und Bild, Band Ob.-Oest., Wien, 1889, 162.

4 Haltersegen wurden vielfach veröffentlicht, z. B. Braunauer Heimatkunde, Braunau, 13, 121; Heimatgaue, Linz, 18, 180, u. a. m.

heilkunde, soweit sie in den hier veröffentlichten Quellen aufscheinen, jeweils zu klären und zu erklären. Zum Beweise sei eine knappe Aufzählung von eineinhalb Dutzend solcher Fachworte der geheimen Volkskunst angeführt, die gelegentlich alle ungefähr dasselbe bedeuten können: Bannen (Anbannen, Festbannen), Berufen, Beschreien, Beschwören, Besprechen, Beten (Abbeten, Gesundbeten), Binden (Anbinden), Brauchen (Anbrauchen), Büßen, zur Buße sagen (zählen), Festmachen, Gfrieren (Angfrieren), Messen, Spannen, Stellen, Wenden, Zaubern.

Philippus-Brief

1. Graf Philippus hatte einen Ritter gefangen. Kein Richter konnt ihn nicht richten, kein Schwert wollt ihn nicht schneiden. Da verwunderte sich der Graf, antwortete und sprach: „Zeige mir diese Ursach, so will ich dich loslassen und dir das Leben schenken!“ Also zeigte er ihm diesen Brief und brauchte ihn sein ganzes Hofgesind. Da ließ ihn der Graf los und schickte ihn seinem Vatern heim.

Im Namen Dei patris et filii et spiritus sancti † † † !

Gott ging über die Schwelle, Jesus Christus, sei mein Geselle!

Also wahr es ist, daß die Kinder von Israel trocken und klar sein über das rote Meer gegangen, also wahr muß mich, Matthias Viereckl, keine Kugel nit verwunden noch treffen. † † † !

2. Wer will für Gericht und Gerechtigkeit gehen, der nehme diesen Brief in die rechte Hand. Hat er einen Feind, der mit ihm will streiten, so wird er ihn bald überwinden. Das helfe mir, Matthias Viereckl, Gott Vater, Sohn, Hl. Geist!

Wann Mund oder Nasen blutet oder einer sonst verwundet wird und das Blut nit stillen kann, nimm diesen Brief in die rechte Hand, stillet bald das Blut.

† † † Gott behüt mich Matthias Viereckl vor Stichmessern, Helleparten, langen und kurzen Stichdegen, allerlei Kugeln, sie seien geschmelzt von Stachel oder Eisen, von Blei oder Zinn, Silber oder Gold. Mach sie so weich als wie das Blut, das unser Herrgott hat geschwitzet, wie er auf den Oelberg ging. Im Namen patris et filii et spiritus sancti † † † !

Ach Jesulein, erbarm dich mein! S †

Weil das Blut dein mich, Matthias Viereckl, machet rein. B †

Im Leuten mein drum bin ich dein. Z †

Befiehl mich den lieben Engelein! A †

Daß ich alle Tag bei dir mag sein! F. C.

Zu aller Zeit fahr ich bereit F †

Im Glauben zu der ewigen Seligkeit. B † † †

Das wär wahr, dahin wollt ich fahren. C. M. A.

Zu der Engel Scharen, Amen! G. R. O.

3. Eine Weibsperson, die groß schwanger geht und nit gebären kann, nehme diesen Brief, binde ihn auf halben Leib; kann sie die Frucht ohne große Schmerzen gebären. A. N. Gott behüt mich, Matthias Viereckl, vor Schlachtmessern, vor langen und kurzen Stichmessern, vor allerlei Kugeln, sie seien geschmelzt von Stachel und von Eisen, von Silber oder Gold, von Schwefel oder Pech. Gott behüte mich, Matthias Viereckl!

Ich ging wohl über die Schwelle. Hl. Maria, sei mein Geselle † † † !

So sauer, als Maria ihren Sohn geboren hat, also wahr müssen alle meine Feind vor mir, Matthias Viereckl, verstummen. In nomine patris et filii et spiritus sancti † † † ! So wahr als der große Christoph das Kind über das Meer hat getragen, also helf mir Gott Vater, Gott Sohn und Gott Hl. Geist! zu der Freud und ewigen Seligkeit, Amen! Das werde wahr, daß ich mit Freuden fahr zu der Engel Schar! A † † †

Dieser Brief muß mit diesen Worten abgeschrieben werden, wenn der Mondschein neu wird, zu derselbigen Stund unter dem heiteren Himmel. Kann also approbiert werden für Stich, Stöß und Schläg und Spieß, wenn bei sich getragen.

Der „Schutzbrief“⁵ ist die schriftlich festgelegte und weiterentwickelte Zauberformel. Er wurzelt in dem Bestreben, den Zauberspruch zu einem dauernden Schutzmittel auszuweiten, das ständig beim Menschen verbleiben kann. In dieser Verwendung wird der Schutzbrief zum Amulett, das heißt zu einem Anhängsel, das meist am Körper, seltener an der Kleidung getragen wird. Es soll seinem Träger oder Inhaber magische Kraft und zauberischen Schutz verbürgen. Solche Schutzbriefe sind auch heute, zumal in Kriegszeiten und bei Soldaten, immer noch geschätzt. Ihre Abart, die in christliches Gewand gekleidet, von der Kirche aber abgelehnten ausführlichen „Himmelsbriefe“⁶ gehen auch in Friedenszeiten von Hand zu Hand, da ihr ursprünglich nur auf den Waffenschutz eingestellter Inhalt später auf Bedrohungen aller Art ausgeweitet wurde. Ein solcher „Himmels- oder Glücksbrief“ wird zum „Kettenbrief“⁷, falls seine Wirkung von der Befolgung des Gebotes, eigenhändige Abschriften in bestimmter Anzahl zu versenden, abhängig gemacht wird.

Der vorstehende „Graf-Philippus-Brief“⁸, auch „Graf-Philipp-von-Flandern-Segen“ oder kurz das „Grafen-Amulett“ genannt, zeigt schon in seinen Titeln, das Schwanken der Volkssprache zwischen den verschiedenen einschlägigen Worten. Er war ursprünglich nur ein Waffen- und Kugelsegen, der den Träger vor Verwundung und Tod bewahren sollte; als solcher läßt er sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen, gelegentlich auch heute noch nachweisen. Spätere Zusätze verbürgen dann die Wirksamkeit des Philipp-Segens auch bei anderen Anlässen, wie Nasenbluten, schwerer Geburt, Vorladung vor Gericht.

Waffensegen

O Geschoß und Waffen, steh durch den lebendigen Gott,
 Der Himmel und Erde erschaffen hat! †
 O Geschoß und Waffen, steh durch die Verkündigung
 Unseres Herrn Jesum Christum! †
 O Geschoß und Waffen, steh durch die Gefangnus und Geißelung
 Unseres Herrn Jesum Christum! †
 O Geschoß, steh durch die Nägel,
 So durch die zarte Hand und Fuß unsers Herrn Jesum Christum gangen sein! †
 O Geschoß, steh durch die Lanzen,
 Damit man durchgestochen hat die Seiten unsers Herrn Jesum Christum! †
 O Geschoß, steh durch die Urständ unsers Herrn Jesum Christum! †
 O Geschoß, steh durch die Sunn und Planeten und alles, was im Himmel
 Und auf Erden ist, und durch Entbietung des Hl. Geistes! †
 O Geschoß, steh durch den Eingang unsers Herrn Jesum Christum! †
 NB. Wer das nit mit Glauben will annehmen, diese geschriebene Wort, der nehm ein Hahn
 und bind ihm's in die Flügel und schieß nach ihm; es schadt ihm nit. Probatum!

Waffenzauber

Eine bloße Wehr zu vergiften: So iß und kaue nüchtern eine Erbse und blase den Atem an die Wehr, so ist sie vergiftet.

5 Hans Commenda, Volkskunde der Stadt Linz. Linz, 1958, I, 277; J, 52.

6 Wb, 333; J, 52.

7 Wb, 406.

8 Hwb, III, 1111; VII, 11, 1384, 1385; J, 52; R 336; B, XXIV, 91.

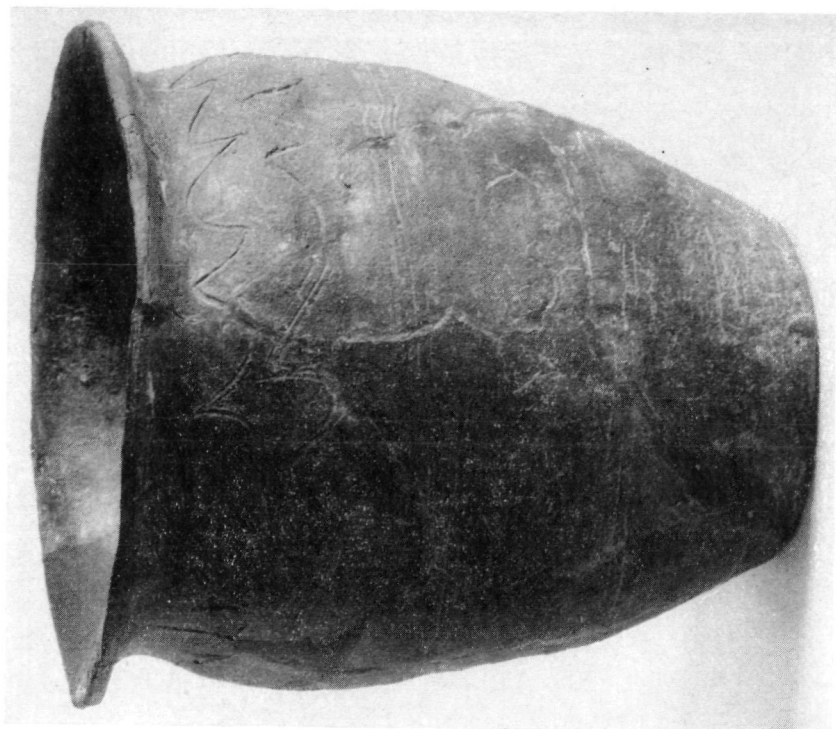
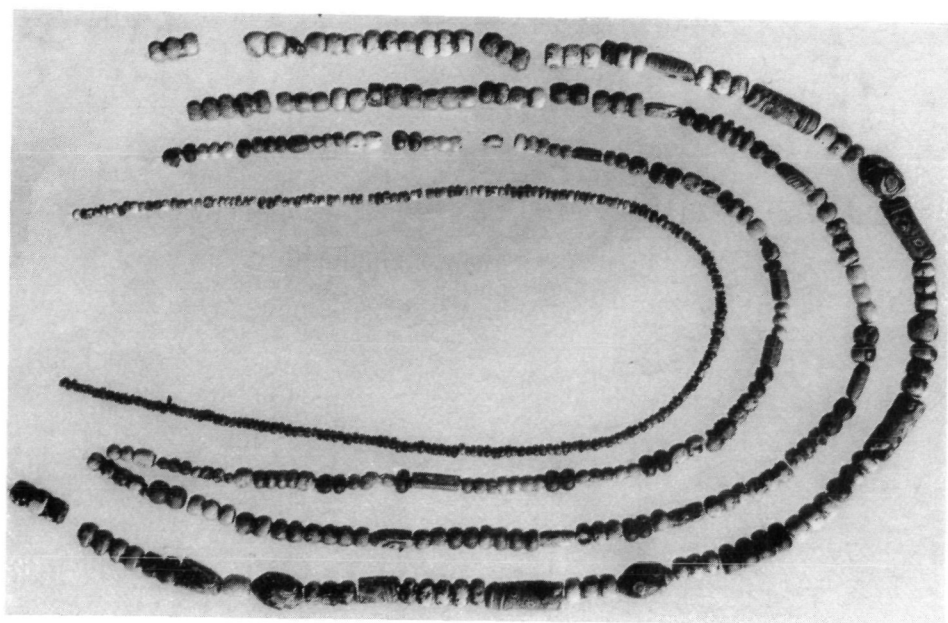
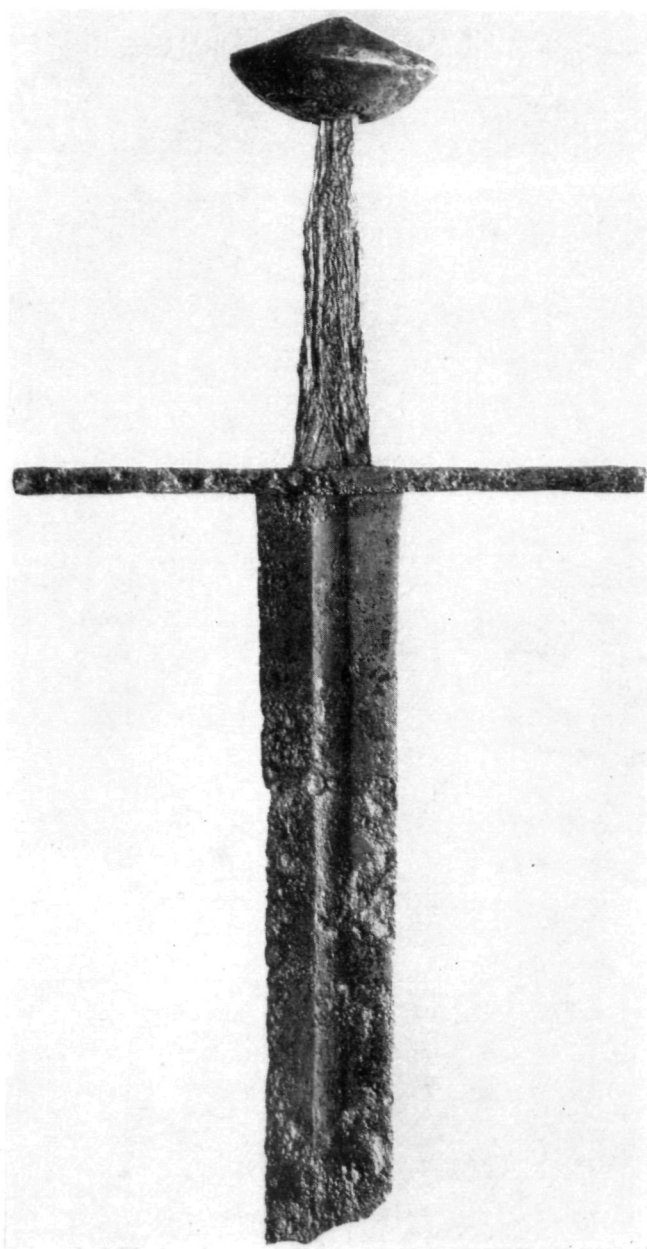
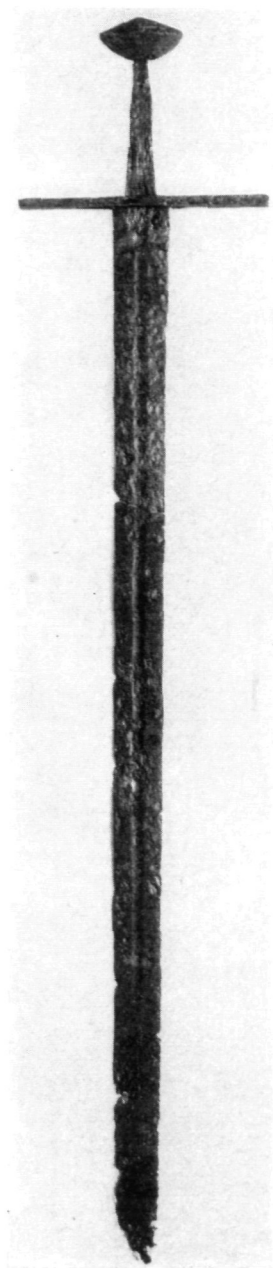


Abb. 8. Tongefäß aus dem Grab Nr. 97 von Auhof

Abb. 7. Vier Perlenketten aus dem Grab Nr. 81 von Auhof (zu S. 83)
[Aufn. ÖÖ. Landesmuseum/Killingseder]





Schwertfund von Neubau (zu S. 91)
Links: Gesamtansicht, rechts: Rückseite der oberen Hälfte
(Aufn. ÖÖ. Landesmuseum/Killingseder)

B u e c h s e n s e g e n

Das Brot, so Hans Streining mir geben hat, ist gut bei sich zu haben, wenn man gegen einen geht. Gott grüß dich, daß keine Büchsen einst zu (mir) nicht abgeh.

Das Wort „Segen“⁹ bezeichnet:

- a) Die mündliche Bitte um Gedeihen in christlicher Art oder durch magische Worte, begleitet von bestimmten Handlungen, z. B. „Gsegn dir's Gott!“
- b) Geschriebene oder gedruckte Sprüche und Gebete um Gedeihen für Mensch, Tier und Feld, z. B. „Hausseggen“ und „Hausbriefe“.
- c) Eine Beschwörung, die in Wort und Begriff oft in Zauberspruch und Zauberbann übergeht, z. B. die vorstehenden Segen.

Die „Waffensegen“ gehören neben den „Büchsenseggen“, „Kugelsegen“, „Pfeilseggen“, „Himmelsbriefen“, „Schutzbriefen“ in der älteren Zeit zu den häufigen, später zu den seltenen Stücken. Die Kirche schuf in der Wendezeit des Rittertums eigene Benediktionen für Wehr und Waffen¹⁰. Bei den volkstümlichen Waffensegen liegt das Hauptgewicht auf der Lähmung jeder feindlichen Einwirkung. Die jüngeren Waffensegen enthalten auch Hinweise auf Bibel und Legenden¹¹, wie der erste obige Waffensegen. Der zweite Waffensegen ist eigentlich ein Waffenfluch, da er die blanke Wehr vergiften und damit noch wirksamer machen soll. Diese eigenartige Spielart des Waffensegens konnte ich bisher in dem mir zugänglichen Fachschrifttum nicht belegen. Im Büchsenseggen erscheint das Brot als wertvolles Heil- und Zaubermittel. Der ältere Volksglaube sah es geradezu als heilig an. Besonders das geweihte Festbrot machte kugelfest, gebannt oder „gefroren“, wie der Volksmund sagte¹².

Großer Segen St. Jakobi

Einen gewaltigen, gnadenreichen, schönen Segen hat man herbracht vor hundert und fünfzig Jahren aus dem gelobten Land von dem Hl. St. Jakob.

Darinnen hat er gerastet der Hl. Zwölfbot St. Jakob, darinnen der große dieser Heiligungs- und Zwölfboten Christi des Herrn; da hat er in diesen umliegenden Landen viel tausend Personen zum christlichen Glauben bekehrt, er hat auch vertrieben alle Vergiftung und (böse) Luft und alle Zauberei; er hat auch Feuer und Wasser geboten, daß sie kein Schaden nicht tun haben können und auch dem Wetter und Hagel geboten, daß sie haben müssen abziehen und abweichen.

So dieser Segen in einem Haus ist, da kommt nicht mehr kein Feuer aus, es mag auch das Wasser nicht Schaden tun; es mag auch die Zauberei nicht in das Haus kommen weder unter die Leut oder unter das Vieh oder in die Milch. Es mag auch durchaus nicht schaden, es kommt keine schwere oder schreckliche Krank(heit) oder Pestilenz nicht in das Haus, es schlägt auch das wilde Feuer nicht in das Haus, ja es wird ihnen (nichts schaden) zu gefährlichen Zeiten.

Oft an vielen Orten und Enden (geschieht es), daß man sieht große Feuerstrahlen und Brunst, auch große Wassergieß und Zauberei bei den Leuten und bei dem Vieh (dort), wo man eben nicht Gottes Wort in Ehren hält oder im Haus hat. Darum ist dieser Segen

9 Wb, 692; J, 105.

10 Adolf Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter. Freiburg im Breisgau, 1909, 2 Bände.

11 Hwb, IX, 22.

12 Hwb, I, 1639; J, 159.

ausgegangen durch den Hl. Zwölfbot St. Jakob aus seinem Hl. Mund und Händen. Diesen Segen hat (ein) Hl. Einsiedler hergebracht aus dem gelobten Land und ist von dem Hl. St. Jakob herkommen.

Hier hebt sich an das Hl. Hochwürdige Gebet und (das) Segnen, das Gott dem Hl. Zwölfbot St. Jakob geoffenbart hat:

„O du allerheiligster Herr Jesus Christ, ein gewaltiger Regierer des Himmels und der Erden, ein König über alle König, Jesus von Nazareth, ein König der Juden! O du allerheiligster Herr Jesu Christe, du Sohn Davids, erbarme dich über dies Hausvolk, das dich allzeit ohne Ende anrufen tut und in ihrem Gebet gegen deine Heiligkeit bitten tut! O du gekreuzigter Herr Jesu Christe, bewahre das Hausvolk! O du Hl. Kreuz † Jesu, daran Jesus gestorben ist, bewahre das Haus und mit dem Segen Gottes benedeie die Menschen, die in diesem Haus sind! Die Kraft Gottes, des Hl. Geistes, die umlichte alle Menschen, die in diesem Haus sind, und der Segen Gottes, des Allerhöchsten, der da ausgegangen ist von Gott, dem Vater, und Gott, dem Sohn, und Gott, dem Hl. Geiste, der benedeie und segne das ganze Haus und alles, was darinnen ist und außer das Haus herum ist: Vieh und Leut und alle essende Speis und auch alles, was in dem Haus darinnen ist. Keine Gefehltheit umfange das Haus, das sei gebenedeit und gesegnet mit der allerheiligsten Dreifaltigkeit und mit dem allerheiligsten Namen Jesu Christi. Der bekräftige das Haus, und die allerheiligste Dreifaltigkeit, die benedeie und segne alle Menschen, die in diesem Hause aus- und eingehen. Die Hl. vier Evangelisten, die bestätigen und bekräftigen das Haus, daß Matthias Viereckl kein Unglück in das Haus kommen kann; Es soll (vor) Pestilenz oder sonstigen schädlichen Krankheiten wohl behütet sein; es soll auch das Feuer und das Wasser nicht Schaden tun; es mag auch die Zauberei kein Schaden nicht tun weder unter den Leuten oder unter dem Vieh oder in der Milch. Das aber verbieten die Hl. Worte Gottes alles mit (dem) allerheiligsten Namen Jesu Christi. Die Kraft Gottes wirkt mit den Menschen, die da in dem Haus (sind), und die Hl. Dreifaltigkeit und der süße Namen Jesu, die wollen das Haus umlichten; der Einsiedl, Jesus und der Hl. Geist, die wollen im Haus darein Haushüter und Wächter (sein); die Hl. Jungfrau Maria, die reine Maid, die bitte für alle Jungfrauen in ihrer Dienstbarkeit, die behüte das Haus vor allem Uebel und Leid! Die Hl. vier Erzengel, die stehen auf den vier Ecken des Hauses und wollen dieses Hauses Nacht und Tag Hüter und Wächter sein! Die Hl. Zwölfboten, die wollen dieses Haus anschaffen, wie damit alle Sach in dem Haus zum besten (wird) gewendt und getan! Das Hl. Kreuz Jesu Christi † sei diesem Haus eine Decke; die Hl. drei Nägel dieses Kreuzes Jesu Christi seien diesem Haus ein Riegel und Gesperr; die Dornkron unseres Herrn Jesu Christi sei diesem Haus ein Schild und beschlossen sei nun alles mit dem heiligen Wort Gottes, alles mit dem allersüßesten Namen Jesu Christi! O Jesus von Nazareth, erbarme dich unser, O Sanctus, Sanctus, Sanctus Jesus Christus, o Sancta, Sancta, Sancta Maria, mater Dei genannt, O Sanctus, Sanctus, Sanctus Johannes, (Jakobus?) ora pro nobis! †

Nun wollen wir beschließen: Mit Gott, dem Vater, (sei) die Haustür und mit Gott, dem Sohn, die schmale (Tür) zugemacht und mit Gott, dem Hl. Geist, die Truhen und Kästen und mit der Hl. Dreifaltigkeit die Umfahrer des ganzen Hauses und alles, was darin fest und außer das Haus herum ist.

† † †

So soll mir, Matthias Viereckl, mein Haus und Hof, Leut und Vieh und alles, was unter meinem Dach berufen ist, das soll gesegnet und behütet sein

† † †

durch diesen heiligsten Jakobsegen!

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und Gottes, des
Heiligen Geistes, Amen!“

Der Form nach gliedern sich die „Segen“ in zwei Gruppen¹³:

- a) In Segen, die durchwegs in der Befehlsform gehalten sind und oftmals in Beschwörungen übergehen, das heißt, die Bitte durch magische Formeln, Mittel oder Handlungen steigern.

b) In Segen, deren Befehlsworten ein erzählender Eingang vorangestellt ist.

Den Übergang zwischen beiden Gruppen bilden jene Stücke, welche sich auf Personen und Gegenstände des christlichen Glaubens berufen sowie den Anruf der Hl. Dreifaltigkeit am Beginn oder Ende enthalten.

Zum Schutz des Hauses, seiner Inwohner, seiner Güter dienten die Haussegen und Hausbriefe¹⁴, die im Gebälke oder an der Wand, meist neben der Stubentür angebracht wurden. Der obige Jakobisegen ist ein solcher Hausbrief. Er konnte aber auch als Amulett dienen, wenn er Sterbenden unter das Haupt gebreitet ward, um ihnen das Scheiden zu erleichtern, den Kindern gegen verschiedene Krankheiten ins Bettchen gegeben, Gebärenden auf- oder untergelegt wurde; ja selbst zur Abwehr von Dieben und Räubern tat der Jakobisegen gute Dienste.

Jakobus der Ältere¹⁵ — seine Zeichen sind Muschelhut und Pilgerstab — stieg in den Kreuzzügen zum Patron der Pilger auf und wurde damit für Jahrhunderte der volkstümlichste Apostel oder „Zwölfbote“, wie der Volksmund den griechischen Ausdruck verdeutschte. Die Wallfahrt zu seinem Grab nach Santiago de Compostela zählte zu den drei berühmtesten Europas; Kirchen, Kapellen, Klöster, Orden, Hospize, Bruderschaften, Legenden, Lieder entstanden zu seinen Ehren in Menge. Umso auffälliger ist die Tatsache, daß der obige Jakobisegen in dem mir erreichbaren Schrifttum weder ein Seitenstück hat noch einen Hinweis aufweist.

Schlangensegen

Natter Segen Deutsch

Lieg †, lieg †, lieg † lang,
 Du teuflische Schlange,
 Noch lieg lang!
 Das gebiet ich dir bei Gottes Stimm,
 Du Geist, Wind oder nit.
 Ich beschwör dich bei Gottes Kraft,
 Daß dir sei dein Fleisch, dein Ader
 Und dein Blut als(o) mild und gut,
 Als unser lieben Frauen schneeweiße milch (gspint)
 Was, das sie ihrem lieben Kind
 Gab in seinen göttlichen Mund.
 Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes, Amen!
 NB. Zieh es durch den rechten Fuß dreimal!

Der Volksmund macht keinen Unterschied zwischen Schlange und Natter. Das unheimliche, manchmal gefährlich giftige Tier galt schon im Hinblick auf die Schlange im Paradiese als Teufelsbrut und war ebenso verabscheut wie gefürchtet. Die Schlangen- oder Nattersegen sollten daher die verhaßten Geschöpfe entweder lähmen oder vom verderblichen Biß abhalten. Die nicht gerade häufigen Belege möchten die Schlange zum regungslosen Liegen zwin-

¹⁴ Hwb, III, 1575.

¹⁵ Lexikon für Theologie und Kirche. Freiburg im Breisgau, 1960, 2. Auflage, V, 833.

gen: *Lieg, lieg, lang, du teuflische Schlang!* Diese Eingangsworte des Schlangensegens lassen sich bereits am Beginn des 15. Jahrhunderts nachweisen¹⁶. Auch die Schlußverse: *Als Unser lieben Frau schneeweiß Gespint* (Muttermilch), *die sie gab ihrem lieben Kind!* finden sich bereits in Belegen des 16. Jahrhunderts¹⁷. Der obige Schlangensegen wurde offenbar auf einen Zettel geschrieben, welcher dann dreimal durch den abgewinkelten rechten Fuß gezogen wurde. Durch dieses Durchziehen, Scheuern, Abstreifen sollte wohl die Wirkung des am Körper als Amulett getragenen Nattersegens noch gesteigert werden¹⁸.

Reisesegen

Grüß dich Gott, du Bruder gut;
Hast du getrunken Christus Blut,
Hast du getrunken, gib mir auch davon!
Gott Vater sei mit mir, Gott Sohn, der sei bei dir,
Gott Hl. Geist sei zwischen uns beiden!
Der wolle uns mit Leib und Seel von einand scheiden
Im Namen Gottes, des Vaters, im Namen Gottes, des Sohnes,
Im Namen Gottes, des Hl. Geistes, Amen!

Christus Jesus ging durch einen grünen, wilden Wald.
Er trug sein heiliges, gebenedeites Kreuz
In seiner heiligen, gebenedeiten Hand.
Da begegnet ihm ein toter Mann;
Seine Augen waren ihm zugetan,
Sein Mund ward ihm verbaint,
Sein Herz ward ihm versteint.
Des versieh ich mich,
Daß mich kein Mensch unrecht noch untailich (?) angreiff!
Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes,
Amen!

Daß mich kein Hund zerspeis,
Daß mich kein Wolf zerreiß,
Daß mich kein Räuber nit beschau,
Das verleih mir Gott und unser liebe Frau!
Amen!

Wenn du reitest, daß man meinet, es reiten ihrer hundert und ist nur einer: Item so nimm einen Erlenzweig und einen Haselzweig und steck sie drei Tag und Nacht in ein Totengrab; und wenn du reiten willst, so nimm die Zweige mit dir! So hast ein Schein, als reiten hundert.

Die große Zahl der Reisegebete und Reisesegen war die Folge der elenden Verfassung und ewigen Unsicherheit der Reisewege sowie der Unzulänglichkeit der Beförderungsmittel. Sie machten jede größere, nicht selten auch schon die kleine Reise, zu einem gefährlichen Abenteuer. Durch das christliche Kleid der ersten drei Segen schimmert manch ältere Vorstellung durch.

16 Hwb, VII, 1196. — S c h ö n b a c h, Analecta Graeciensia, Nr. 14; B, XXI, 120.

17 Hwb, VII, 1196. — M o n e, Anzeiger, 3, 281, Nro 13.

18 Wb, 151; J, 119; H — K, II, 874.

Der erste Reisesegen hat ein Seitenstück im Romanusbüchlein¹⁹. Der Erlen- und Haselzweig²⁰ wie das Grab²¹ sind uralte Mittel magischer Kunst.

Handelssegen

Daß einer gut Glück habe zu seinem Verkaufen.

Wenn einer auf einen Kirchtag trägt oder fährt, so soll er erstlich in die Kirchen gehn und soll ein Vaterunser beten und soll unter die Kirchtür gehn und soll ein Erdreich inwendig unter der Kirchtür nehmen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und er soll das Erdreich unter die Häfen streuen oder sonst unter die Waren, die er zu verkaufen hat und soll sagen: „Daß mir die War geh aus als die Leut von diesem Gotteshaus!“

Item nimm ein Holz oder Schiefer von einem weißen Elexenbaum, steck das Holz auf die Statt, da du was feil hast, so geht es dir glücklich und schnell fort.

Handelsbann

Daß der Nachbar kein Glück habe beim Verkaufen.

Item willst du es einem antun, daß er neben dein nicht kann verkaufen, so geh arschlich zu einem Grab und heb hinterwärts drei Hand voll Erdreich auf in des Teufels Namen und wirf dies (in des Teufels) Namen ein in seine War; er habe feil, was er wolle, so geht es ihm nit fort.

Auch der Handelsmann rief bei seinen Geschäften gern stärkere Mächte zuhülfe. Zur Förderung des Verkaufes trachtete man, etwas aus einer Kirche zwischen die feilgehaltene Ware zu streuen²², hier ein paar Handvoll Erde, die unter der Kirchenschwelle entnommen war. Zur Kraft der Kirche gesellte sich so noch die Kraft der Schwelle²³, unter der sich der Sitz der Hausgeister befand. Ebenso vereinte der Elexenspan im zweiten Segen die Zauberkraft des Holzes der Traubenkirsche, Elexen oder auch: Elsebeere genannt^{24a}, mit dem Verkaufsstand des Wanderkaufmannes. Das Gegenstück zur Verkaufsförderung der eigenen Ware ist die Verkaufsbehinderung der Nachbarware durch einen Handelsbann. Dabei wird ganz ähnlich wie beim 1. Segen, aber mit anderem Vorzeichen vorgegangen: an die Stelle der Kirchentür tritt das Grab, statt Gott wird der Teufel angerufen.

Diebsbann

Ein Segen.

Sprich ihn dreimal vor dem Sonnenaufgang, daß man keinem nichts stehlen kann, es (gilt) wohl auf vierundzwanzig Stunden.

Maria in dem Kindelbett lag.

Josef, der Frauen Mann, ihr da pflag.

19 R, 65.

20 Hwb, II, 921; VII, 639; Wb, 476.

21 Wb, 270; J, 130.

22 Hwb, IV, 1135, 1160.

23 Oswald Lasally, Die Bedeutung der Schwelle im Aberglauben. Zeitschrift für Österreichische Volkskunde, Wien, 36, 94.

24a Hwb, VIII, 121.

Einstmals Josef zu Mariae sprach;
 Es gehn drei Dieb um das Dach,
 Es gehn drei Dieb um dein Haus,
 Die wolln dir, Maria, dein herzliebes Kind stehln heraus.
 Maria sprach: Josef, geh hinaus unter die Wolke
 Und sprich zu dem heimischen Volke:
 Wenn sie können zählen alle die Regentropfen
 Und alle die Schneeflocken
 Und alle die Stern, die am Himmel stehn
 Und auf und nieder gehn,
 Und alle Griesß und Stein,
 Die im Meer mögen sein,
 Und alle die Gras und Bäum,
 Die auf Erden und in der ganzen Welt mögen sein . . .
 So mögen sie fröhlich wieder von dannen gehn.
 Wo nit, so sollen sie bei dem gestohlenen Gut stillestehn;
 Mit hangendem Haupt, mit langenden Händen,
 Mit lahmen Lenden, gebrochenen Augen
 Müssen sie gen Himmel schaugen!
 Den Himmel gib ich ihnen zu einem Hut,
 Den Segen zu einem Gürtel,
 Die Erd zu einem Lehnstuhl.
 Hiemit sein alle Ding, groß und klein,
 Mann und Weib, alt und jung und wie sie sein,
 Verbannt und verbunden mit Gottes Handen
 Und mit dem Strang, damit Gott, unser lieber Herr,
 Jesus Christus ward gebunden und gefangen,
 Und mit dem Hl. Charfreitag und mit dem Hl. Grab
 Und mit der Hl. Urständ und mit dem jüngsten Gericht,
 Das Gott hat im Tal Josaphat.
 So sein alle Ding verbannt und auf diesem Gurt verbunden,
 Bei allen Gottes Heiligen und seinem heiligem, treuem,
 Teurem Nam Jesus Christ und bei seinen heiligen fünf Wunden
 Also sie müssen bei dem gestohlenen Gut bleiben stillestehen,
 Und nit mögen von dannen gehen, bis daß ich (Name)
 Sie mit meinem Aug übersieh (überschaue)
 Und mit meiner fleischlichen Zungen recht wieder Urlaub gib.

Das helfe und gebe mir, Matthias Viereckl, Jesus Christus, der wahre, lebendige Gott-
 tessohn, und die Hl. sechs Personen: Der Hl. St. Michael, der Hl. St. Gabriel, der Hl.
 St. Daniel, der Hl. St. Raphael, der Hl. St. Veit und der Hl. St. Helrunnus (Alraun)!

Der Gas (?), der aller Ding ein Meister was,

Das sei allen Dingen zu der Buß gezählt.

Im Namen Gottes, des Vaters †, Gottes, des Sohnes † und Gottes, des Hl. Geistes,
 Amen!

Darnach gib ihm in aller Teufel Namen Urlaub!

Ein Segen, daß kein Dieb nichts stehlen mag.

Viele Engel pflegten unseren Herren Jesum Christum. Da sprach unsere liebe Frau zu
 dem lieben Sankt Daniel: „Du hast gelacht!“ „Frau, ich habe gelacht. Ich sah dort drei
 Diebe hereingehen.“ Da sprach unsere liebe Frau zu dem lieben St. Peter: „So bind, Peter,
 bind, daß man uns nit stehl unser liebes Kind Jesus!“

Frau ich hab gebunden mit Eisenbanden, mit Gottes Handen,
 Mit Gottes Kraft, mit Eisenringen auf seinen Hals
 Und auf seinen Drissl (?), daß er mir laß eigen das Mein,
 Ich hab es im Kasten oder im Schrein,
 Auf Aeckern oder Wiesen . . .
 Und muß stehn, bis ich ihn selbst ersah und Urlaub gib.

So steh wie ein Vogl und steh wie ein Stock
 Und zähl all die Stern, die am Himmel stehn,
 Und mehr zähl alle die Stein, die auf dem Erdreich liegen,
 Und zähl alle Bäum, die auf dem Erdreich stehn,
 Und zähl alle Stecken, die auf dem Weg stecken . . .
 Daß mir der Dieb stillesteh und mir mein Gut wieder geb,
 Bis ich ihn mit meinen Augen seh und mit meiner fleischlichen
 Zungen Urlaub gib.
 Soviel ich aber vermag, so geb ich ihm den Himmel zu einem Hut,
 Die Erden zu einem Schuh.
 Also wenig er Himmel und Erden tragen mag, also wenig die Toten
 auferstehn vor dem jüngsten Tag; also wenig soll er mir mein
 Gut wegtragen!

Daß er steh an der Statt und nit wegkommen mag, das helfe mir Gott, der Vater,
 Gott, der Sohn, Gott, der Heilige Geist, Amen!
 Bete 5 Vaterunser und 5 Ave Maria und 1 Glauben und schau nicht um!
 Diesen Segen sprich vor Aufgang der Sonn und nach Untergang der Sonn!

Lasberger Erster Diebsbann.

Da der Herr Christus geboren war,
 Nahmen ihn die falschen Juden wahr
 Und brachten ihn bald vor Herodes dar.
 Herodes sprach: Welcher heut der größte Dieb unter den Juden ist,
 Der gehe hin und stehl unser lieben Frauen Maria
 Ihr vertrautes Kind Jesus Christ.

Bald Maria trat in den Garten.
 Drei Heilige Engel ihr aufwarten.
 Der Erst Sankt Michael, der ander Sankt Gabriel, der Held,
 Der dritte Sankt Raphael; der hub an zu lachen.
 Unser liebe Frau sprach: Was lachest du? Mein
 Oder meines lieben Kindelein?
 Raphael sprach: Ich lach nit dein
 Oder deines lieben Kindelein;
 Ich sehe dort stehen drei Dieb und Diebin,
 Das will ich dir nit verhehlen.
 Drei Juden wollen dir stehlen
 Dein liebes Kindelein!
 Maria sprach: Das soll nit sein!
 Geh hin, du Heiliger Apostel St. Peter,
 Bind sie mit Gottes Handen und mit Eisenbanden
 Und mit des Alrauners Gewalt und mit Gottes Macht
 Und mit Gottes Kraft und mit Gottes Segen!
 Sie müssen sich meines lieben Kindes verwegen,
 Sankt Peter bind sie mit Gottes Band!

Sankt Peter kommt bald herwieder und sprach:
 Ich hab sie schon gebunden mit Gottes Macht,
 Mit Gottes Kraft, der aller Dinge Gewalt hat,
 Und mit Gottes Segen, sie müssen sich deines lieben Kindes verwegen.
 So bind ich heut noch einen Dieb und eine Diebin mit diesem Segen:
 Derselbig muß mir stillestehn und nit weg mag gehn,
 Soll mir auch nichts stehlen in meinem Haus und außer dem Haus,
 Unter dem Dach und auf dem Dach und auf allen meinen Wegen und Gründen,
 Wie sie mit Rain und Stein umfängen sein.
 So bind ich heut noch einen Dieb und eine Diebin mit diesem Segen:
 Derselbig muß mir stillestehn und nit weg mag gehn,
 Muß mir zählen die Stecken im Rain, wie sie liegen und lein,

Muß mir zählen die Schindel und Nägel auf dem Dach,
 Die Stein in dem Bach, und was unter dem lieben, hellen Himmel wachst
 Laub und Gras.
 So bind ich heut noch einen Dieb und eine Diebin mit diesem Segen:
 Der muß mir stille stehn und nit weg mag gehen,
 Bis ich, Matthias, ihn mit meinen klaren Augen sieh
 Und mit meiner fleischlichen Zungen Urlaub gib.
 Das gebiet ich dir bei Gott, dem Vater, bei Gott, dem Sohn,
 Bei Gott, dem Hl. Geist, und bei dem hochwürdigen Kreuz Gottes, Amen!

Gehe nach der rechten Seiten herum und mach einen Kreis; bete drei Vaterunser und drei Avemarie und einen Glauben. Brauch es vor Aufgang der Sonn oder nach der Sonn (Untergang) auf 24 Stund.

Abdankung des Diebes (Urlaub): Sprich: Geh hin in des Teufels Namen und stehl nichts mehr!

Maria ging im Garten.

Maria ging in den Garten,
 Drei Heilige Engel ihr warten.
 Der erst Herr Michael, der andert Gafrael,
 Der dritt Nachael.
 Nachael, was lachst?
 Daß man dein liebes Kind will stehlen,
 Das will ich dir nit verhehlen.
 Da bind besser mit Eisenbanden,
 Mit Gottes Handen,
 Mit des Alrauners Gewalt.
 Frau, ich hab ihn schon gebannt
 Mit Gottes Handen, mit Eisenbanden,
 Der (über) alle Dinge Gewalt hat,
 Daß er mir stillstehe als ein Stock,
 Muß gen Himmel schauen als ein Bock,
 Muß zählen all die Stern, die am Himmel gehnt und steht,
 Muß zählen alle Tiere und Vögel, die zwischen Himmelreich und Erdreich sind,
 Muß zählen all die Stang, die auf dem Erdreich sind,
 Muß zählen all die Stecken, die auf dem Erdreich liegen und stecken,
 Muß zählen die Stein, die liegen und lehnen auf Erden.

Steh du still, du Dieb, bis daß ich dir Urlaub gebiet
 Mit meiner fleischlichen Zungen,
 Mit meiner fleischlichen Hand!

Das helf uns Gott, der Vater, und Gott, der Sohn, und Gott, der
 Heiligegeist!

Den 3. Maii

Wolfgang Schuzl

Dieb Stell Kunst.

Item nimm von einem Erbpflug das rechte Rad in die linke Hand und sieh da durch und nimm eine Glut und ein Salz, das laß kreuzweis durch die Nabe auf die Glut und sprich:

Dieb, ich ruf dich in des Teufels Namen durch deinen Magen, durch deinen Kragen und dein Hirn; durch deine Gebein, durch deinen Schlaf, und durch alle deine Glieder, sie seien hoch oder nieder, von dem Scheitel bis auf die Fußsohlen; daß du, Dieb, keine Rast noch keine Ruh hast, bis du, Dieb, mir in des Teufels Namen das Gut wieder bringst!

Item, wenn du was verlierst.

Item, wenn du was verlierst, so geh zu einem Furtbach und sprich also: (Steh über oder in das Wasser zugegen!)

„Wie kalt das Wasser geht über Land,
Wie bald mir (Namen) das kommt zu Hand!“

Und nimm die rechte Hand und schöpf ein Handvoll Wasser, wirf es über den Kopf hinüber im Namen Gottes Vaters, zum andertenmale im Namen Gottes Sohnes, zum drittenmale im Namen Gottes Hl. Geistes. Und sprich aber:

„Wie bald das Wasser hinter mir rinn,
Wie bald ich das Meinige (nenne es!) bekimm!“

Und heb aus dem Wasser mit der rechten Hand drei Steine und verwickle es in ein Hemat und schieb es in den rechten Säckel, trag es heim und leg es an das Ort, wo dir das (Abhandengekommene) ist weggenommen worden. Sprich:

„Ich leg dir drei Stein an das Ort,
Daß der Dieb zuschanden werd!“

Vom Diebstahl.

So nimm einen grünen Seidenfaden und ein Ei und binde den Seidenfaden um das Ei und leg es in heiße Aschen; so kann der Dieb keine Ruh haben, bis er es (das Gestohlene) wiedergibt.

Item, nimm eine Nadel, damit man ein Totes eingenäht hat, und steck sie über die Tür, da der Dieb ist ausgegangen, so muß er es wiederbringen.

Item, nimm eine Totennadel, damit man ein Totes eingenäht hat, steck es an die Statt (Stelle), da das gestohlene Gut gelegen ist, und steck daran ein geweihtes Wachskerzlein, das einen Finger lang ist, und sprich also: „O allmächtiger Gott, ich hoffe, mir wird mein Gut wiederkommen, eh dies Wachskerzl verbrinnt!“

Kristallschau.

Du reiner, unbefleckter Kristall, ich gebiete dir bei Gott, dem Vater, Gott, dem Sohne, Gott, dem Hl. Geiste, daß du mir anzeigst, was diesem Menschen (gestohlen worden) ist!

Die verschiedenen Namen dieser im Zweck ja gleichen, in Form und Inhalt allerdings sehr verschiedenen Belege volksmäßiger Geheimkunst beweisen abermals die unterschiedslose Verwendung ihrer Bezeichnungen durch das Volk. Die auffällig hohe Zahl von Zaubermitteln gegen den Diebstahl deutet zunächst darauf hin, daß – wohl als Nachwirkung des 30jährigen Krieges – in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts das unehrliche Gewerbe der Langfinger eine Blütezeit erlebte. Schon mancher Haussegen der Zeit nimmt in seinen Worten ausdrücklich auf Diebe und Diebstahl Bezug. Die wirksamste Abwehr erhoffte man sich indes durch besondere Diebssegen. Diese Stücke volksüblicher Hexerei verfolgten drei Ziele:

1. Sollten sie den Dieb bereits vor der Tat zur Umkehr bewegen,
2. Sollten sie den Dieb bei frischer Tat an Ort und Stelle festbannen,
3. Sollten sie den Dieb nach vollbrachter Tat zur Rückgabe des Gestohlenen zwingen.

Im deutschen Kulturkreis lassen sich zunächst zwei Hauptgruppen von Diebssegen feststellen: beide erzählen von Dieben, welche das Jesuskind seiner Mutter stehlen wollen, aber rechtzeitig erkannt und gebannt werden; beide sind weit verbreitet und beide bereits seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts nachzuweisen. Zur ersten Gruppe gehören die beiden ersten, oben angeführten Beispiele. In ihnen wird Maria im Kindbett liegend gedacht^{24b}.

Auf die Nachricht, daß Diebe ihr das Jesuskind rauben wollen, bittet sie Josef — im zweiten sehr lückenhaften Segen Petrus — die Übeltäter durch unlösbare Aufgaben für immer zu bannen, was denn auch geschieht. In der zweiten Gruppe, welcher die beiden folgenden Segen angehören, geht Maria in einen Garten und Engel warten dort ihr Kind. Das Weitere verläuft wie im ersten Segen^{25a}. Das Lachen des hl. Daniel (verderbt in Raphael oder Nachael) geht zurück auf eine Bibelstelle (Buch Daniel, Anhang Kap. 14). Dort lacht der Prophet, weil er allein einen Diebstahl durchschaut^{25b}. Bemerkenswert ist schließlich, daß auch die Alraune oder Mandragora²⁶, deren Wurzel wegen ihrer Menschenähnlichkeit als Glücksfetisch hochgeachtet war, neben den Heiligen angerufen, ja als „Hl. St. Helrunnus“ im ersten Diebsbann ihnen gleichgestellt wurde.

Außer den beiden bereits besprochenen Hauptgruppen des Diebbannens gibt es noch mancherlei andere Formen^{27a}. Die „Dieb-Stell-Kunst“ etwa bietet durch die Anrufung des Teufels ein Beispiel für schwarze Magie. Sie bedient sich außer der Beschwörung durch das Wort noch der Kräfte dreier magischer Geräte: des Pflugrades^{27b}, des Feuers²⁸ und des Salzes²⁹. Gerät zu magischer Handlung darf aber nicht auf gewöhnlichem Weg durch Kauf erworben sein, sondern muß gefunden, gestohlen oder geerbt³⁰ werden. Darauf weist der Ausdruck „Erbpflug“ ausdrücklich hin.

Auch das Verlegen oder Verlieren von Gegenständen wird vom Volke als Verzauberung durch böse Mächte gedeutet. *Teufel, tu deine Prätzen weg, sonst kommt der Engel und haut sie dir weg!*, sagt man noch heute in Linz, wenn man etwas nicht finden kann, oder man betet drei Vaterunser zum hl. Antonius von Padua, damit er die Verzauberung löse. Da aber der Verlust auch auf einen Diebstahl zurückgehen kann, so wird gelegentlich noch ein Diebsbann angefügt. Die Fähigkeit des fließenden Wassers³¹, fortzutragen, zu reinigen und zu klären, wird dabei in den Dienst des Wiederfindens von verlegtem, verlorenem oder gestohlenem Gut gestellt. Ein Seitenstück zu diesem Diebsbann durch Wasser konnte ich bisher im mir zugänglichen Schrifttum nicht feststellen.

Die nächsten drei Verfahren der geheimen Kunst sollen den Dieb zwingen, das Gestohlene wiederzubringen. Sie verwenden dazu allerlei magisches Gerät. Der Faden³² übt Binde- oder Bannzauber; das Ei³³ als Sitz geheimen Lebens birgt Zauberkraft und Abwehrmacht. Nadel³⁴ wie Faden, mit denen ein Leichenkleid gefertigt oder ein Toter eingenäht wurde, erhalten durch Berührung mit dem Verstorbenen ebenfalls geheime Kräfte.

25a B, XXIV, 82; R, 50, 171, 180.

25b Hwb, II, 203, 240.

26 Wb, 15; J, 47.

27a B, XXIV, 85.

27b Wb, 611; Hwb, VII, 463.

28 Wb, 201; J, 131, 158; B, XXI, 161.

29 Wb, 655.

30 Wb, 170.

31 Hwb, IX, 107, 113; Wb, 857; J, 131, 157.

32 Wb, 50; H — K, II, 669.

33 Hwb, II, 595; Wb, 154.

34 Hwb, V, 1077; R, 229; B, XXIV, 96.

Selbst die Kristallschau³⁵ (Kristallomantie) wird dem Auffinden des Diebsgutes dienstbar gemacht. Die glatte, spiegelnde Fläche des Bergkristalls versetzt manche, dafür besonders begabte Beschauer in Selbstverzückung (Autohypnose). In diesem Erregungszustand ist eine Art Hellsehen durch Sinnes-täuschungen (Halluzinationen) möglich. Auch für diese Form des Diebsbannes konnte ich noch kein Seitenstück ausfindig machen.

Feindbann

Sprich alletwegen:

Gott, der Vater †, Gott, der Sohn †, Gott, der Hl. Geist †, Amen!
 Christus war geboren, Christus war verloren, Christus war wieder
 gefunden, Christus war an das † gebunden!
 Also müssen alle die gefangen und gebunden sein, die mir Matthias
 heunt schädlich wollen sein an Leib und Seel, an Fleisch und Blut,
 das zähl ich mir täglich zur Buß.
 Im Namen des Vaters †, des Sohnes †, und des heiligen Geists †,
 Amen!

Das Anrufen der Hl. Dreifaltigkeit am Anfang und Ende dieses Bannes der persönlichen Feinde sowie ein vierfacher Hinweis auf das Erdenschicksal Christi umhüllen hier ein noch ganz nach dem Muster der uralten Merseburger Zaubersprüche gebautes Festmachen: Der einleitenden Erzählung folgt die wirkende Formel. Der Satz: „Das zähl ich mir täglich zur Buß“ weist darauf hin, daß Unglück und Mißgeschick im Volke als Strafe Gottes aufgefaßt werden, die man durch Bußetun zu sühnen trachtete. So erhielten die Ausdrücke „Büßen“, „Zur Buße sagen oder zählen“ die Bedeutung von „Besprechen“. Das Wort Buße hatte ursprünglich ja auch den Sinn von Besserung, Abhilfe, Zauberspruch, Wiegergutmachen³⁶.

Liebes-Zauber

Item tu ein jungen Hund in ein Fassl oder Schaff und vermach ihn, bis daß er sich beseicht. Hernach so gib der Person den Harn in einem Trank ein, daß sie aber nichts davon weiß.

Item man soll auch einen Sperrknüttel (Türriegel) stehlen und denselben der Person in das Bett legen, daß sie nichts davon weiß. Aber er muß in drei Tag und Nacht nicht bei dem Weib schlafen.

Daß die Leut schlafen in einem Bett, so tu Bilsensamen auf den Badofen.

Nimm eine Totennadel und daran gesteckt ein Stück von einer Feige und steck den Strick hinten an die Nadel und steck die Nadel mit dem Strick in ein Brunzfluß und sprich:

Wie der Fluß die Nadel mit dem Strick aufheben tut, also soll mir, Matthias, meine männliche Natur wieder kommen. Das helfe mir Gott, der Vater, Gott, der Sohn, Gott, der Hl. Geist, Amen!

Der Liebeszauber hat zwei völlig verschiedene Aufgaben zu erfüllen: er soll zum ersten den Willen einer geliebten Person beeinflussen und so deren dauernde Zuneigung erzwingen; er soll zum zweiten alle die Liebe störenden

35 Hwb, II, 247, V, 578; J 59.

36 Hwb, I, 1109, II, 1519; Wb, 119; B, XXIV, 79; J, 103, 165; H – K, II, 880; Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 18. Auflage, bearbeitet von Walther Mitzka, Berlin, 1960, 114.

Hindernisse ausschalten. Uralt und weit verbreitet ist eben der Glaube, daß Dämonen, Hexen oder mit ihnen im Bunde stehende Menschen das Eheglück beeinträchtigen und insbesondere die eheliche Pflicht unmöglich machen können. Daher versuchte man, solchen Behinderungen durch Gegenzauber beizukommen oder vorzubeugen. Die Mittel dazu sind recht mannigfaltig, mitunter auch recht seltsam und recht unsauber. Sie stammen von Pflanzen, von Tieren, ja auch vom Menschen selbst³⁷. Die obigen Proben geben nur eine schwache Vorstellung von den grotesk übersteigerten Formen, welche der Liebeszauber nicht selten annimmt. Der Hund ist ein Zaubertier³⁸. Der Same des Bilsenkrautes erzeugt erotische Gesichte und war ein wichtiger Bestandteil der Hexensalben³⁹.

Gegenzauber

Item mehr so schlief arschlings durch eine Brombeerstauden, die zwier angewachsen ist, und spricht:

Mit Blut und Harn bin ich (Namen!) im Mutterleib empfangen und geboren worden. Also sein alle Teufelsgeister und Zaubereien an mir (Namen!) und an meinem Leib verloren.

Das helf mir Gott, der Vater, Gott, der Sohn, und Gott, der Hl. Geist!

Und reiß hernachmals die Brombeerstauden an beiden Enden heraus mitsamt den Wurzeln und mach einen Kranz daraus. Den setz auf dein Haupt und trag ihn heim zu deinem Bett und leg ihn in das Bett, daß du darauf liegst!

Item nimm einen Jochrahmen und zieh ihn auf, wie der Ochs das Horn hindurch gibt, so weit, bis daß du hindurchschlafen magst. So schlief dreimal da durch und spricht:

Mit Harn und Blut bin ich Matthias in meiner Mutter Leib empfangen und geboren worden, also sein alle Teufelskünste und Zauberei an mir (Namen!) verloren. Das helf mir Gott, der Vater, Gott, der Sohn, Gott, der Hl. Geist!

So du bezaubert bist, so besuch viel Felberbäume; so findest du ein Hollerrohr darauf, das nimm herab und behalt es fleißig! Und so du dir oder einem andern helfen willst, so stoß den Kern heraus, als woldest ein Spritzen machen daraus, und harne dadurch das Rohr. Es hilft keine Zauberei mehr. Propatum est. Man findet sie (die Hollunderrohre) nit auf einem roten Felber.

Item dies Holz, ein Schiefer von einem weißen Elexenbaum, in ein Rührfaß unten bei dem Boden gesteckt. Wenn das Vieh bezaubert war worden, so muß es sich davon buttern. Es ist für alle Zauberei.

Der einfache Mensch sah und sieht sich rings von Naturkräften umgeben, deren Wirken er weder verstehen noch beeinflussen kann. So glaubte er sich diesen geheimnisvollen Mächten ausgeliefert und suchte ihnen durch Gegenzauber beizukommen. Der Zauber übt — im Gegensatz zum Gebet, welches die Erfüllung eines Wunsches in das Ermessen der Gottheit stellt — auf die höhere Macht geradezu einen Zwang aus. Der Volksglaube vermengt freilich, oft beide Begriffe, indem er Zaubersprüche und magische Handlungen mit christlichen Gebetsformen verbrämt.

In drei der vorstehenden Fälle spielt das Abstreifen⁴⁰ des unheilvollen magischen Einflusses durch einen Brombeerstrauch, einen Jochrahmen⁴¹, ein Hollunderrohr⁴² die entscheidende Rolle. Vom Span des Elexenholzes^{24a} war

37 Hwb, I, 1436, IV, 676, V 1287; Wb, 29; J, 149.

38 Wb, 360; H — K, I, 220.

39 Wb, 91; H — K, 68, 182.

40 J, 95, 120; H — K, II, 879.

41 Wb, 453.

42 Wb, 349; H — K, I, 166, 215, II, 212.

bereits die Rede. Harn⁴³ wie Blut⁴⁴ gelten als krafterfüllt und spielen daher im Zauberberwesen eine ebenso große Rolle, wie die Weide in der Volksmedizin⁴⁵.

Heilsegen und Wendesprüche

Ein beredter Spruch für die Zauberei und ich hab es selber
etlichemal versucht.

Gegen die Dörr- und Fallendsucht.

Item gehe zu einem Perunder (Apfelbaum?) Baum und umfahe den inmaßen, als ob du ihn halsen willst, und sprich:

Perunder Baum, ich, Matthias, dich umfahe, Hl. Herr Jesus Christ, ich dir klage, daß ich hab die Dörr- und die Fallend (Selchet) Sucht, und alles, das mir ist, das klag ich dir, Hl. Herr Jesus Christ, und dir, Perunder Baum:

Daß es (die Dörr- und Fallendsucht) geb der Baum dem Ast, so gebe es der Ast dem Zweig, der Zweig gebe es dem Reis, das Reis gebe es der Blüh, die Blüh gebe es dem Laub, so gebe es das Laub dem Wind, der Wind führe es an die Statt (Stelle, wo der ist), der es mir zugetan und gemacht hat und mir es hat gesprochen.

Dem send ich es 40 Wochen wiederum heim, es sei Pfaff oder Laie, Frau oder Mann, Knecht oder Dirn! Ich nimm's aus alle meine Glieder, ich send ihm's gänzlich wieder, ich nimm's aus aller meiner Pein, aus der großen und der klein, und aus allem meinem Gut und aus allem meinem Mut, aus meinem Herzen, aus meinem Gestirn, aus meinem Lump und Leber und aus allem meinem Leib und aus allem meinem Fleisch und Blut und Gliedern.

Ich send ihm's gänzlich hinwieder, und daß es mich laß und begeh und ihn mit allem meinem Unglück immer bekleb, das verheiß mir St. Antoni und die geweihte, meine Frau St. Maria und alles himmlische Heer und alle Heiligen Gottes und die Kraft unseres Herrn Jesus Christus. Und daß mir die Wort niemand mag gezeihen weder Weihrauch noch Mirrhen, der aber keinerlei (?). Daß die lieb Frau Sunn überschein, das helf mir Gott, der Vater, Gott, der Sohn, Gott, der Hl. Geist!

Im Namen Gottes. Amen!

Bet 5 Vaterunser und 5 Ave Maria und 1 Glauben. Das tu unter einem Apfelbaum, 3 neue Freitag nacheinander. Tu es, wann die Sunn aufgeht; bist verzaubert, so erdörret der Baum in einem Jahr.

Den jungen Kindern für die Reck.

So sprich also:

Nimm von einem Ochsenwagen die Deichsel und nimm das Kind auf die Hand und fahr mit dem Riegel an der Deichsel gegen der Deichsel Längen fort hinauf dreimal und sprich also dazu:

Recken und Ranzen, laß jeglich von meinem Kind

An der Deichsel Stranzen!

Nochmals nimm das Kind und hab es mit dem Herzl unter die Deichsel an die Seß-nagel Engen an und sprich also dreimal:

Wie bald mein (oder das) Kind mit dem Herzen am Pflug leit

Wie bald die Krankheit von meinem Kind ausrukt (auscheidt)!

Das sei im Namen Gottes Vaters, im Namen Gottes Sohnes,
im Namen Gottes Hl. Geistes!

Item nimm ein Milch und Brüh, also gieß es durch die Seßnagel Engen oben hindurch und fah es in ein anderes Geschirr dreimal und sprich:

Wie bald die Milch durch die Engen rinnt.

Wie bald Gott, der Herr, mit des Kindes Gsund wird kommen (kimmt).

43 J, 150; H - K, I, 196.

44 Wb, 98; H - K, II, 206, 212.

45 WB, 866; J, 105, 127; H - K, I, 326.

Davon mach dem Kind ein Köchl, gib ihm's zu essen!

Item nimm ein Gaffer (Kampfer) in ein Wasser und nimm hernach ein Fatschwindel und tauch es in das Gafferwasser und leg es dem Kindl auf das Herzl und sprich also:

Wie bald das Hematl (Hemdchen) wird trucken,

Wie bald Gott, der Herr,

Die Krankheit von dem Kind wird verrucken.

Das sei im Namen Gott, des Vaters, Gott, des Sohnes und Gott, des Hl. Geistes!

Dies gebrauch auch dreimal!

Dieser Zettel ist für das Fieber!

Erstlich sage es dem Menschen an vor Aufgang der Sonne auf 9 Tag und Nacht. In der Stund an wend er es ab.

†
 † Aberahamb †
 † Aberaham †
 † Aberaha †
 † Aberah †
 † Abera †
 † Aber †
 † Abe †
 † Ab †
 † A †

Gegen den Fingerwurm.

Ein bewährtes Stück. Wenn eines den Wurm am Finger hat, so schreibe die Worte auf einen Zettel und bind es über den Wurm:

† mago † gamo † gamae †
 † mag † pamilo † naplo †

Schon die Krankheitsnamen Hexenschuß, Alpdrücken, Schlaganfall weisen darauf hin, daß, der Volksmeinung nach, Krankheiten durch Einwirken dämonischer Mächte entstehen können. Das älteste, häufigste und beliebteste Heilverfahren der Menschheit besteht daher im Besprechen, Bannen und Vertreiben dieser geisterhaften Krankheitserreger durch magischen Spruch und zauberische Handlung. Der Volksmund faßt dabei alle diese Verfahren mit dem Worte „Sympathiemittel“⁴⁶ zusammen.

In Oberösterreich ist dafür auch das Wort „Wenden“ gebräuchlich. Es bezog sich ursprünglich wohl auf ein tatsächliches Umwenden von Gegenständen und Personen, bezeichnet aber heute ganz allgemein jeden Versuch, durch magisches Verfahren eine Erkrankung abzuwenden oder zum Guten zu wenden. Ein genauer Kenner des oberösterreichischen Volkes, der Arzt Dr. Heinrich Hamann⁴⁷ in Waizenkirchen, zählt folgende Fälle des Wendens auf:

1. Bei andauernden Fieberzuständen tritt die Kunst des Wendens, das ist des Besprechens des Fiebers, in Kraft und hilft nach Ansicht der Leute immer.

46 Alois Oeller, Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels. II, 45.

Hugo v. Preen, Über Sympathiemittel, Zeitschrift für Österreichische Volkskunde XIV, 29; XVI, 45; P, 38.

47 H-K, I, 448.

2. Häufig ist das Gesundwenden in Gestalt von Verbohren, Vernageln, Verspunden, Verpflanzen, Verpfropfen, Vergraben, ins Wasser werfen, Verbrennen.
3. Besonders zahlreich sind die Fälle des Wendens bei Zahnweh.

Für alle diese Spielarten finden sich Beispiele in den verschiedenen Belegen dieses Aufsatzes. Besonders häufig wird das Wenden bei Gebrechen und Erkrankungen der Kinder geübt, auch heute noch⁴⁸.

Auffallender Kräfteschwund wird im Volksmund als Dörr- oder Schwindsucht, Ab- oder Auszehrung bezeichnet, was auch immer für Ursachen zugrunde liegen mögen. Die unheimliche Epilepsie trägt den Namen Fallendsucht oder Fallsucht, kurz auch das Hinfallende. Im ersten Heilspruch wird die Krankheit auf einen Baum übertragen, der sie dann über Ast, Zweig, Reis, Blüte, Blatt und Wind weitergibt bis an die Stelle, wo jener lebt, der die Dörr- oder Fallsucht angezaubert hat. Mit diesem allmählichen, stufenweisen Weitergeben soll ein allmähliches, stufenweises Zurückgehen der Beschwerden Hand in Hand gehen⁴⁹.

Die vier Wendesprüche der Kinder richten sich gegen das „Recken“ (die „Reck“) und das „Ranzen“. Was das „Recken“ ist, konnte ich bisher nicht nachweisen. Da aber das „Raunzen“⁵⁰ in Niederösterreich eine minder gefährliche Art der „Fraisen“ bedeutet, so darf man im „Recken“ wohl auch ein krampfhaftes Recken und Strecken der Glieder, vielleicht sogar einen zweiten Namen der „Fraisen“ vermuten. Die ersten drei dieser Wendesprüche bedienen sich der magischen Handlungen des Reibens, Streichens, Berührens, Durchießens, Auflegens auf Deichsel und Seßnagel, um so den bösen Einfluß abzustreifen. Die vierte Anweisung zum Wenden baut auf die reinigende Kraft und den abwehrenden Geruch des Umschlages, der in Kampferwasser⁵¹ getaucht wurde.

Das erwünschte Schwinden des Fiebers soll durch den Schwund des Zauberwortes „Aberahamb“ bewirkt werden, das bei jedem weiteren Niederschreiben um einen Buchstaben gekürzt wird. Solcher Ähnlichkeits-(Analogie-) Zauber⁵² gehört zu den beliebten Mitteln der Volksheilkunst. Ein ähnlicher Schwundzettel gegen das kalte Fieber weist die Worte „Abraham Julita“ auf. Um seine magische Wirkung zu verstärken, hatte man ihn 9 Tage lang auf dem Rücken zu tragen und zur gleichen Stunde, da man ihn im Fieber angehängen, ohne sich dabei umzusehen, rücklings in fließendes Wasser zu werfen⁵³.

Der „Wurm“ wird im Volksglauben als „Herzwurm“, „Fingerwurm“, „Haarwurm“, „Ohrwurm“ zum Träger und Erreger verschiedener Krankheiten. Die bohrenden Schmerzen sowie das Auftreten von sichtbaren Eingeweide-

48 H - K, I, 142, 181, II, 845, 879.

49 Hwb, I, 1967; J, 11, 125.

50 Hwb, VII, 496; H - K, II, 679.

51 J, 51, 118.

52 Wb, 18; J, 79.

53 Hwb, VII, 845; Wb 117.

würmern führten zu dieser weitverbreiteten Ansicht⁵⁴. Der Fingerwurm (panaritium), eine Entzündung des Nagelbettes, wird im obigen Segen durch Buchstabenzauber bekämpft. Das dabei aufscheinende Wort „mago“ und „mag“ erinnert an das Zauberwort „magulus“ in einem Heidelberger Wurm-segen⁵⁵.

Verschiedenes

Gegen Zahnweh.

Nimm eines schwarzen Hundes Zungen, die trag bei dir! Probatum!

Wann die Zähne ausgefallen sind, daß wieder andere wachsen, so nimm eines wilden Raben Milz und brenn sie zu Pulver und leg dasselbe Pulver an des ausgefallenen Zahnes Statt. So wächst zuhant (sofort) ein anderer herwieder. Ist oft versucht worden!

Sprich einem die Worte vor und heiß ihn darauf beten 5 Vaterunser, 5 Avemaria, 1 Glauben an Gott einmal, aber die Worte dreimal:

Rex t, Pax t, Vax t, Christo t, drei t t t oder schreib ihm es zu der rechten Wang. Schreib die nachfolgenden Worte auf einen Zettel, gib ihm es zu schlünden (schlucken): t Via, t Jura, t Magela, t Jos, t von Wolf gurdii.

So geh an dem Charfreitag (dorthin), wo du Froschbrut siehst; so wasch die Hand zweimal darin, aber du mußt sie allbei an der Luft selbst trocken lassen werden und hernach berühr den Zahn mit dem ungenannten Finger, der dir wehtut.

Für und gegen das Schlafen.

Wer nit schlafen mag, der nehm nur Papeln und bestreich die Pulse an dem Kopf und an den Händen damit!

Daß in dem ganzen Haus niemand schlafen mag, so nimm von einer Amsel eine Feder, häng sie an einen roten Seidenfaden; so mag niemand im Haus schlafen.

Daß du nit schlaft, so bind ein Fledermaushaupt an den linken Arm an die Maus (Ellenbogen) oder nimm ein Krötenherz, so magst nit schlafen, weil du es bei dir hast.

Daß einer nit erwachen mag, so brenn den rechten Flügel von einem Wiedehopfen, berauch eines toten Menschen Zahn damit, denselbig leg unter des Schlafenden Haupt, er erwacht nit, hinst (bis) daß du ihn weckest.

Vom Vogelfangen.

Item, wenn einem was ist widerfahren auf einem Tenn, da man Vögel facht, daß er schon nichts fangen (kann); der kauf ein neues Messer und zahl das, wie man ihm's tut bieten, und von einem Hochgericht genommen einen Schiefer, das (beides) auf dem Tenn eingegraben wird. Hernach den ersten Vogel, den du fängst, den laß wiederum aus, töte ihn nit ab, so fängst du Vögel genug. Probatum.

Item steck ein Holz oder Schiefer von einem weißen Elexenbaum auf einen Tenn oder Reisbaum oder Leibaum, so fangst viele Vögel und man kann dich nit bezaubern. Proba!

Item von einem Knaben das Taufwasser und von einer Bürsten eine Borsten und einen Saukot an einem Baum oder Busch dann hineingetan; (so) soll keiner nichts fachen mögen.

Wenn ein Vogel blind will werden, so nimm seinen Kot und stauk (drücke) ihn damit.

Wann er dir heiser wird und nit singen kann, so nimm (ein) wenig Krautsaft, tu ihm es in seine Tränke; so wird er wieder singend.

Roß beschlagen.

So ein Roß benagelt (wird), so sprich diese Worte:

Auf dem Fuß Christus war wund; daß zu heilen kommt die Wunden, schwürt nicht, noch Eiter gibt dieselbig Wunden, (so) segne diese Wunden, das werde wahr in Christus Namen! Das ist wahr!

Sprich es dreimal!

54 Hwb, V, 1483, 1484, IX, 841, 858.

55 Wb, 900; Heinrich Jungwirth, Wiener Zeitschrift für Volkskunde, XXXV, 34.

Krankenorakel.

Zu probieren, ob ein Mensch stirbt, wenn er krank ist, oder nit. Sprich:

Mensch, liegst du an dein End, so rühr dein rechte Händ;

Liegst du aber an der Buß, so rühr dein rechten Fuß!

NB. Wenn du ihn zum erstenmale krank siehst.

Schlechte Zähne sind ein Erbübel unseres Volkes. Die Zahl der Heilmittel ist denn auch entsprechend groß und mannigfach. Von den fünf vorstehenden Stücken gehört daher auch jedes einer anderen Gruppe an. Das erste zählt zur schwarzen Magie, denn der Hund gilt auch als Dämonentier⁵⁶. Das zweite zeigt die wichtige Rolle, welche tierische Eingeweide⁵⁷ als Heilmittel innehatten. Das dritte beruht auf dem Zauber unverständlicher Geheimworte⁵⁸. Das vierte auf dem Verschlucken von Heilzetteln⁵⁹. Das fünfte spielt auf den Karfreitagzauber und die im Volksglauben bis heute nachwirkende angebliche Giftigkeit der Kröten⁶⁰ und Frösche⁶¹ an, die als Hexentiere gelten.

Recht verschieden sind die Anweisungen, die für und gegen den Schlaf empfohlen werden. Auch zum Schlafzauber dienen Tiere, wie die Kröte und der Wiedehopf⁶², dem als „Stinkvogel“ Abwehrkraft zugeschrieben wird. Die Fledermaus⁶³ als nachtjagendes und nachtsichtiges Tier erscheint ebenfalls geeignet, das Einschlafen zu verhindern.

Der Vogelfang war bis weit ins 19. Jahrhundert herauf auch bei uns gang und gäbe. Er versorgte nicht bloß die winterlichen Stuben mit Singvögeln, sondern auch die sommerlichen Küchen mit Leckerbissen, wie etwa den Krametsvögeln. Wie der Jäger und Fischer war auch der Vogelsteller so sehr von unberechenbaren Umständen abhängig, daß er höhere Mächte zuhülfe rief. Der erste Spruch dieser Gruppe gibt Anweisung, wie sich einer zu verhalten hat, wenn „ihm was widerfahren“, das heißt, wenn sein Fang durch magische Mächte verhindert wird. Das neue, blanke Messer⁶⁴ ist ein auch sonst wirksames Mittel gegen Behexen. Ausdrücklich wird betont, daß bei seinem Kauf nicht gefeilscht werden darf. Der Span vom Galgenholz⁶⁵ enthält dessen Abwehrstoffe. Das zauberkräftige Elexenholz wurde bereits mehrfach erwähnt^{24a}. Reis- und Leibaum sind wohl die Lockbäume an der Tenne (Fangplatz). Taufwasser⁶⁶ gilt allgemein als heilsam, hier wird es gleich der Bürste⁶⁷, vertreten durch die Borste, und dem Saukot als Mittel der Verzauberung und Vogelbannung verwendet. Das Einnehmen oder Auflegen von Tier- wie Menschenkot⁶⁸ wurde als Heilmittel in bestimmten Fällen empfohlen. Der Saft des rohen Sauerkrautes gilt auch heute noch als sehr heilsam bei Magenverstimmungen und Verdauungsbeschwerden.

Das erstmalige Beschlagen eines Pferdes⁶⁹ ist eine heikle Angelegenheit. Auch später beim Anlegen von Hufeisen gemachte Fehler wirken sich ungün-

56 Siehe Anmerkung 38!

57 Hwb, II, 107; Wb, 158.

58 Hwb, IX, 878; Wb, 903; J, 42.

59 Hwb I, 383; IX, N, 321; J, 115.

60 Wb, 446.

61 Wb, 224.

62 H - K, I, 52, 451.

63 Wb, 211; H - K, I, 155.

64 J, 81, 212.

65 Wb, 230.

66 Wb, 748.

67 Hwb, VIII, 729.

68 Wb, 142; J, 195.

69 Hwb, IX, N, 264.

stig auf Wert wie Leistung des Tieres aus. Es ist daher begreiflich, daß man das Roßbeschlagen durch Segen günstig zu beeinflussen trachtete.

Mancherlei Orakel⁷⁰ werden versucht, um zu klären, ob ein Kranker sterben muß oder genesen wird.

Volkshelmmittel

Schwarze Zähne weiß zu machen

Nimm grobes Mehl, Honig und Salz, das wohl untereinander vermischt wird; die Zähne, oft damit gerieben, werden weiß.

Gegen Zahnweh.

Nimm Eisenkrautwurz und sied sie mit altem Wein und wasch die Zähne damit oft da, wo dir weh ist; so wirst in zwei Tagen gesund.

Gegen Fall des Zäpfels

Wenn das Zäpfel hinabfällt, so nimm zwei wällische Nußkerne, die zerstoße wohl und mach es ab mit einem Brantwein wie ein Müsel. Das leg oben auf den Kopf wie ein Pflaster, das zeucht das Zäpfel wieder hinauf.

Mutterkraut, gesotten und mitten auf den Kopf gelegt, zieht das Zäpfel wieder hinauf.

Brechmittel.

Willst du einen speibend machen, so nimm eichenes Laub und mach es zu Pulver, dieses gib nun in ein Honig, das Pulver so viel, als man Salz in ein Ei tut.

Fraismittel.

Für die Frais nimm ein Bibergeil und tu es in ein kleines Glasl und gib es dem Menschen in die Hand oder häng ihm es an den Hals; es vergeht.

Gegen die Dörrsucht.

Wann ein Mensch abdörret an seinem Leib, das kommt von den Haarwürmern, die legen sich in die Därme, auch kommen sie an die Leber und Lunge, davon dann der Mensch sterben muß. Nimm ein jungen Knoblauch, der am allerherbsten ist, den gib dem Menschen zu essen drei Tag hintereinander; so springt der Wurm vom Herzen oder, wo er ist; darnach nimm einen weißen Ingwer, tu die Schale davon und schneid den Kern klein in ein warmen Wein und deck den Menschen wohl zu und gib ihm das zu trinken drei Tage nach dem Knoblauch und das Trank nit zu heiß eingeben; so hilft es dem ganzen Herz.

Wer Salur(?) mit Wein trinkt des Morgens, dem wird das Herz, die Leber und Lunge frisch gesund.

Iß Rettich mit Honig, so erregt die Lunge, so sie erfalt ist.

Gegen die Wassersucht.

Er trink oft seinen Harn; so genest er.

So nimm Scheiblichrüben, siede die in einem neuen Häfen und wasch die Rüben sauber aus und schneid sie in vier Teile. Darnach seih es und laß den Kranken trinken und gib ihm keinen andern Trank. Es geht die Wassersucht und treibt den Harn von ihm. Es ist bewährt.

Gegen den Herzwurm.

Das ist ein böser Wurm. Er hat zwei Hörner wie ein Hirsch. Er beißt einem das Herz ab. Dem hilf also: Nimm zwei Lot Lorbeer, zwei Lot Zucker, 1 Lot Muskat; daraus mach ein Stupp (Pulver), misch alles zusammen, tu es auf ein roggenes Brot, das heiß sei, setz es auf eine Schnitten und leg ein anderes Schnittel drauf; iß es auf das heißeste zu drei Zeiten; er stirbt.

⁷⁰ Hwb, VI 1255; VIII, 451, 457.

Biereinschlag.

Ein oder zwei Achtring in ein sauber Hafen getan, dazu noch gedunken Weizenmehl, Koriander und Aneis. Laß es sieden und schütte es noch warm in das Faß und verschlag es. Laß es 8 oder 10 Tage liegen.

NB. Schröpf- und Laßverbotstage.

Ihr sollt auch wissen, daß im Jahr drei verworfene Tage sind, darinnen kein Mensch schröpfen oder lassen soll:

Der Ersttag ist der letzte April; ist Judas Ischariot geboren worden.

Der ander Tag ist der erste August; hat Kain seinen Bruder Abel erschlagen.

Der dritte Tag ist der erste Dezember; ist Sodoma und Gomorrha um ihrer Sünden willen verbrannt worden.

Die vorstehenden Volksmedizinen zeigen ein seltsames Gemisch von praktischer Erfahrung und magischer Vorstellung. Im einzelnen wäre dazu etwa folgendes zu bemerken: Mehl⁷¹ als menschliche Hauptnahrung ist zugleich ein beliebtes Opfer, um die Geister zu versöhnen. Honig⁷² und Salz⁷³ gelten als bewährte Allheilmittel. Eisenkraut⁷⁴ heißt im Volksmund der Enzian. Zum Ausdruck „Fall des Zäpfels“⁷⁴ wird berichtet: bei plötzlicher Sprachlosigkeit (Stockheiserkeit) klagt man: „Das Zäpfchen (Gaumensegel, Velum) sei heruntergefallen“. Blätter, Blüten wie Früchte der Walnuß⁷⁵ werden vielfach in der Volksheilkunde verwendet. Mutterkraut⁷⁶ ist ein deutscher Name für Kamille. Der starke Gerbsäuregehalt des Eichenlaubes⁷⁷ fördert das Erbrechen. Bibergeil⁷⁸, ebenfalls ein altes Allheilmittel des Volkes, ist eine harzartige Absonderung der Bauchdrüsen des Bibers. Haarwürmer⁷⁹ sind Spul- oder Magenwürmer. Knoblauch⁸⁰ gilt wegen seines durchdringenden Geruches als bewährtes Abwehrmittel gegen bösen Zauber. Scheiblichrüben⁸¹ (bryonia alba, Scheibwurz) sind ein Abführmittel. Ein Achtring⁸² war ein Hohlmaß, der achte Teil des landesüblichen Maßes.

Bier wurde im 17. Jahrhundert noch vielfach im Haushalt gebraut und bedurfte daher wohl öfters einer Aufbesserung seines Gehaltes. Dazu diente der angegebene Biereinschlag.

Entziehen von Blut durch Aderlaß⁸³, Schröpfen und Egelansetzen gehörten durch Jahrhunderte – so im Kloster Kremsmünster – zu den üblichen Frühjahrskuren. Bestimmte Tage wurden dazu empfohlen, andere gemieden. Eigene Laßtafeln gaben darüber genaue Auskunft. Wie verschieden indes die diesbezüglichen Meinungen waren, geht schon daraus hervor, daß keiner der obigen Verbotstage in den mir zugänglichen Listen aufscheint.

Evangelium am ersten Sonntag in der Fasten,
Matthäus, 4, 1–11.

In der Zeit ward Callas (Gallas) vom Herzog zu Friedland nach Pilsen citiert, auf daß er daselbst von ihm † versucht würde; und nachdem der Versucher länger als 40 Tage

71 Wb, 516.

72 Wb, 354.

73 Wb, 161.

74 H – K, II, 19.

75 Wb, 853; J, 48, 124, 142.

76 Wb, 543.

77 H – K, II, 5.

78 Wb, 85; H – K, I, 166.

79 J, 14.

80 Wb, 424.

81 J. A. Sch m e l l e r, Bayrisches Wörterbuch, Stuttgart und Tübingen, 1827 ff, II, 358.

82 Ebda I, 26.

83 Wb, 4; J, 45.

und 40 Nächte gefastet und praktiziert hatte, hungerte ihn nach dem böhmischen Königreich, darum sprach er zum Callas, Generalleutnant: „So mache, daß diese meine Obristen mir gehorsam werden!“ Callas antwortete und sprach: „Man lebt nicht allein von deinem Wort, sondern nach einem jeglichen Gebot, so aus dem Mund des Kaisers geht!“ Da nahm ihn der Herzog zu sich in sein Gemach und sprach: „Laß dich hinab zum Altringer und verführ ihn; ich habe allbereits den Obristen geschrieben, daß sie dich begleiten auf allen deinen Wegen, damit du nirgends keinen Anstoß erntest!“ Callas antwortete und sprach: „Es steht geschrieben, du sollst des Kaisers getreue Diener nit also versuchen!“ Da führt ihn der Herzog in seine Kammer und zeigt ihm all seinen Reichtum und spricht: „Dieses alles will ich dir geben und noch ein Fürstentum dazu, wenn du mir in allen Sachen wider den Kaiser willst gehorsam sein!“ Callas antwortete und sprach: „Heb dich weg, du Bestie, denn es steht geschrieben, du sollst deinem Herrn gehorsam und ihm allein getreulich dienen!“ Als bald verließ ihn der Versucher und er wischte auf und davon. Und siehe, da kamen alle getreuen Oberisten und Soldaten zum Callas und dienten ihm.

Solche Parodien und Travestien der Heiligen Schrift, der kirchlichen Gebote und Gebete sind keineswegs Ausdruck der Ungläubigkeit oder Verspottung. Das Übertragen biblischer oder kirchlicher allgemein bekannter Wortlaute auf zeitgeschichtliche Verhältnisse und Ereignisse bildet vielmehr bis heute eine wirksame Form der Volksdichtung und Volksrüge. Die vorstehende Evangelienparodie dürfte durch Inhalt wie Alter gleich bemerkenswert sein. Sie hat unzählige Nachfolger bis herauf in unsere Tage gefunden.

Die oberösterreichische Volkstumsforschung befaßte sich bisher nur wenig und da nur am Rande mit jenem sehr wichtigen und aufschlußreichen Zweig ihres Stoffgebietes, der Volksheilkunde heißt. Es fehlt bisher nicht bloß jede zusammenfassende Darstellung dieses Kernstückes der Volkskunde, sondern auch jede Zusammenfassung der Belege als selbstverständliche und notwendige Grundlage dafür. Verstreut in Zeitungen, Wochenblättern, Sonntagsbeilagen, Heimatkunden, Ortsgeschichten wie volkskundlichen Einzelarbeiten warten eine Unzahl von Hinweisen auf den Sammler. Verborgен in den Archiven des Landes, der Städte und Märkte, der Herrschaften und Klöster schlummern nicht weniger wichtige Belege. Auch aus Polizei- und Gerichtsakten wird sich gewiß manch erstaunlicher Fund ergeben. Schließlich könnte selbst heute noch eine geschickte, persönliche Feldforschung aus dem Besitz mancher Familien so manches „Kunstabchlein“ auftreiben sowie aus dem Munde erfahrener Männer und Frauen manch notwendige Ergänzung zu den geschriebenen und gedruckten Quellen erfahren.

Ein weites, höchst interessantes und dankbares Feld erschließt sich damit den Sammlern, Sichtern, Darstellern und Forschern der Volkskunde. Freilich verlangt diese Aufgabe von ihren Vertretern nicht bloß Geschick im Umgange mit den schlichten Leuten, Geduld und Ausdauer im Aufspüren der gedruckten und geschriebenen Belege, sondern auch echtes Einfühlen in die Anschauungen des Volkes und Achtung vor der Überlieferung. Wie sagte doch Goethe: „Aberglaube . . . ist deshalb weder so scheltenswert, als er gehalten wird, noch so selten in den aufgeklärten Jahrhunderten und bei den aufgeklärten Menschen!“